

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 19

Vereinsnachrichten: Die Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Einsiedeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. OKTOBER 1934

20. JAHRGANG + Nr. 19

Die Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Einsiedeln. Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Sept.

Einsiedeln, die Gnadenstätte Unserer Lieben Frau, jubiliert. 1000 Jahre haben sich an ihr erfüllt. 1000 Jahre schauen auf das Stift und den Wallfahrtsort hernieder. Wer begreift da nicht, dass Einsiedeln sich in Festschmuck hüllt und in freudiger Ehrfurcht im Buche seiner wechselvollen Geschichte blättert? Und wer möchte nicht hineilen zu der Gnadenmutter von Einsiedeln und ihr danken für allen Segen, den sie Jahrhunderte so mildtätig gespendet, danken für die Kulturwerte, mit denen die Hüter des Heiligtums die vergangenen Generationen im weiten Umkreis beglückt, danken für die Erziehung der jungen Geschlechter, danken endlich für all die Gebete, die hier 1000 Jahre zum Himmel gestiegen sind und Gottes Barmherzigkeit auf Land und Volk herabgerufen haben?

Tausende und Tausende frommer Pilger wallen darum dieses Jahr ins Hochtal des „Finstern Waldes“. Jede Landesgegend will vertreten sein, und alle grossen katholischen Verbände stellen ihre Tagungen unter den Schutz und Segen der Gottesmutter. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass der Kath. Lehrerverein der Schweiz in Einsiedeln tagte und sich dankbar unter die Gratulanten stellte. Er hatte seiner aufrichtigen Verehrung für das benediktinische Erziehungswerk schon in der Festnummer der „Schweizer Schule“ vom 1. Sept. Ausdruck verliehen.

Der erste Tag: Delegiertenversammlung und Begrüssungsabend.

Ein goldener Sonntagmorgen stieg am 9. September auf. Doch irgendwo hinter Berg-

zacken kauerte schon spitzbübisch der Kold und manipulierte fahrlässig an den Himmelsschleusen.

Dieweil die ersten grauen Wölklein am Himmel herumschlichen, sass der Ausschuss im „Storchen“ und nahm noch einmal vorbereitend die Delegiertenversammlungs-Traktanden in Behandlung; denn wenn eine Tagung auch noch so gut vorbereitet ist, zeigen sich unmittelbar vor Beginn gewöhnlich neue Wendungen und Anregungen. In gut einer Stunde war der Weg zu einer erfolgverheissenden Versammlung frei. Noch ein Ave in der herrlichen Klosterkirche, und die Delegierten-Versammlung konnte beginnen.

Pünktlich fanden sich die Abgeordneten im grossen Saal des Gesellenhauses ein. Ueber 70 Vertreter waren erschienen. Des beliebten Präsidenten Eröffnungswort begrüsst die Delegierten mit einer tiefempfundenen Huldigung an das Stift. Nachdem die Jahrestätigkeit bereits in der „Schweizer Schule“ Nr. 16 skizziert worden war, konnte die Berichterstattung diesmal bedeutend verkürzt werden. Dies hinderte jedoch den Präsidenten nicht, zu einzelnen Abschnitten des Jahresberichtes anregende Bemerkungen einzuflechten. So konstatierte er zwei Arten der Sektionsführung. Es soll neben der Mehrzahl zielbewusst und initiativ arbeitender Sektionen nämlich auch solche geben, die entweder aus lauter Bescheidenheit oder dann aus einem „unbezahlbaren Ruhebedürfnis“ sich hüten, die

Aufmerksamkeit der Vereinsleitung auf sich zu lenken. Vereine katholischer Lehrer sollten aber das Wort „Schlaf“ nicht kennen! Erfreulich ist der Aufschwung der „Schweizer Schule“. Der Schülerkalender „Mein Freund“ eignet sich als Geschenk vorzüglich. Jede Sektion sollte sich die Verbreitung dieses prächtigen Jugendbuches zur Pflicht machen. Die Reiselegitimationskarte erfreut sich ebenfalls grosser Beliebtheit. Ob nicht noch mehr Inserenten und Interessenten zu finden wären? Die Versandstelle wird mit 1935 nach Flüelen versetzt, indem der Aktuar den Vertrieb zu übernehmen hat. Frau Erziehungsrat Marty, Schwyz, hat sich durch die sorgfältige Weiterführung der Verwaltung den herzlichsten Dank des schweiz. kath. Lehrervereins verdient. Die Unterhandlungen mit dem eidgenössischen Turnlehrerverband verliefen erfolgreich. Der Anreger, H. Hr. Prof. Mühlebach, wird mit Genugtuung vernommen haben, dass unsere Wünsche in verschiedener Hinsicht Verständnis gefunden haben. In die reorganisierte Sektion für Erziehung und Unterricht des Schweiz. Kath. Volksvereins, welche alle katholischen Erziehungsorganisationen umfasst, scheint allmählich Leben zu kommen.

Die Rechnungsablage erbrachte den Beweis, dass unser Rechnungswesen bei Herrn Erziehungsrat Elmiger in bewährten Händen liegt. Hr. Sekundarlehrer Köppli, Baar, erörterte in kurzen, prägnanten Ausführungen unser Finanzwesen und legte dar, dass wir vorderhand noch nicht in Gefahr kommen, „Schätze anzulegen, welche von Motten verzehrt“ oder dem Spekulationsfieber anheimfallen könnten. Wir leben von der Hand in den Mund. Die Hilfskasse erweist sich immer mehr als barmherziger Samaritan, der Wunden heilend und Sorgen lindernd bei unglücklichen Kollegen einkehrt.

Schriftliche oder telegraphische Entschuldigungen Abwesender sind immer Ausdruck der Verbundenheit mit dem Verband oder

des Interesses an der Veranstaltung, besonders wenn es sich um Namen handelt, wie Bundesrat Etter, Staatsrat Dr. Piller, Freiburg; Ständerat Dr. Müller, Baar; Prälat Messmer; Landammann und Erziehungsdirektor Theiler, Wollerau; P. Conrad, Präsident des Schweiz. Kath. Volksvereins; Rektor Dr. P. Romuald Banz, Einsiedeln; Erziehungssekretär Dr. E. Kaufmann, Zürich; Prof. Troxler und solche von führenden Lehrern und Lehrerinnen.

Hr. Oesch, St. Gallen, stellte eine Jubilarin vor. Unsere Krankenkasse kann nämlich auf eine 25jährige Wirksamkeit zurückblicken. Sie steht bei einem Mitgliederbestand von 400 und einem Fonds von 65.000 Franken recht ansehnlich da. 150.000 Franken, wovon 124.000 Franken als Krankengelder, flossen in all den Jahren in die Krankentuben der Lehrer. Auch im verflossenen Jahre verzeichnete die Kasse eine Vermögensvermehrung. Warum zögern noch viele Kollegen, einer so gut fundierten und umsichtig verwalteten Krankenkasse beizutreten? Mit lebhaftem Beifall wurden die sachverständigen Ausführungen des Präsidenten belohnt.

Dass wir in Herrn Dr. Dommann als Schriftleiter den rechten Mann am rechten Platz haben, bewiesen nicht nur die bisherigen Nummern der neuen „Schweizer Schule“, sondern ebenso sehr seine Ausführungen über die Propaganda für unsere kath. Fachzeitschrift. Zielbewusst hat er durchgegriffen und im ersten prächtigen Anlauf mit Hilfe seiner Vertrauenspersonen in den Kantonen einen Zuwachs von über 500 Abonnenten erobert. Unter den Lobenswertesten finden sich die St. Galler, Graubündner, Luzerner, Aargauer, Basler, Solothurner und Thurgauer. Wenn es gelingt — und es sollte gelingen —, die hochw. Geistlichkeit in noch vermehrtem Masse für das Abonnement zu gewinnen, ist an einem weiteren Aufschwung keineswegs zu zweifeln, wächst doch mit jedem neuen Abonnenten der Einfluss und die Wirksamkeit unserer Halbmonatsschrift.

Durch den Austritt des Kollegen K. Sauter,

Baselland, war ein Sitz im Zentralvorstand frei geworden. Ohne Gegenvorschlag beliebte Hr. Alois Schneider, Reinach.

Einen ziemlich breiten Raum nahm in der Diskussion die E c k e r - B i b e l ein. Schliesslich stimmte die Versammlung einstimmig einem Antrag zu, wonach der Verein in einer Eingabe die Aufmerksamkeit der hochwürdigsten Bischöfe auf die geäusserten Wünsche zu lenken sucht.

Die Bündner Freunde wünschten die Bedürfnisfrage für ein katholisches Lehrerferienheim beantwortet. Infolgedessen sollen die Sektionen um schriftliche Auskunft ersucht werden.

Den Schluss der Aussprache bildete unsere Stellung zu den Jugendherbergen. Die letzte Zentralvorstandssitzung hatte den leitenden Ausschuss beauftragt, dem Jugendwandern seine Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Schätzle (Olten), Elber (Aesch), Fleischlin (Hitzkirch), Suter (Wollerau) und Zentralaktuar Müller — als Präsident — nahm sich dieser Aufgabe an und schlug durch ihren Vorsitzenden der Delegiertenversammlung vor, zur Frage der Jugendherbergen positiv Stellung zu nehmen. Als vornehmste Aufgabe des kath. Lehrervereins in dieser Bewegung muss die Heranbildung tüchtiger, zuverlässiger Kolonieleiter und Wanderführer betrachtet werden. Die Gründung einer eigenen Organisation wird nicht als zweckmässig betrachtet, dagegen eine vertrauensvolle Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit allen Verbänden, die sich bis heute bahnbrechend und erfolgreich mit dem Problem der Jugendwanderung befasst haben, wie z. B. Caritaszentrale, Pro Juventute, Verband schweiz. Jugendherbergen, kath. Jungmannschaftsverband, kath. Ferienzeltlager u. a. Sobald die Angelegenheit weiter gediehen ist, wird sich die „Schweizer Schule“ in einer Sondernummer damit beschäftigen. Während die Delegierten mit ihrer Zustimmung die Weiterarbeit der Kommission in Verbindung mit dem leitenden Ausschuss befürworteten,

hatte es der Kobold wirklich fertig gebracht, die Schleusen des Himmels in beängstigender Weise zu öffnen. Was nützte es, dass der Präsident um pünktliches Erscheinen zur Abendunterhaltung ersuchte, wenn man ohne Schirm — und es gab deren so wenige — einfach nicht aus dem Gesellenhaus konnte? Die Verspätung war bei dieser Regenschütte einfach nicht zu umgehen.

Die unermüdlichen Einsiedler Freunde schickten sich drein und sangen und bliesen nach dem Nachtessen am Begrüssungsaabend im Gesellenhaus um die Wette. Ihr Unterhaltungsprogramm war wirklich originell. Ein Schüler- und ein Männerchor und das Einsiedler Musikkorps erfreuten Ohr und Gemüt. Ein Lichtbildervortrag des hochw. Herrn Prof. P. Rudolf Henggeler bot nicht nur Anregung, sondern Wissen. Sein Streifzug durch die Jahrhunderte der Klostergeschichte war ein Genuss. Herr Lehrer Henseler, der Präsident der Sektion Einsiedelhöfe, fügte seine Begrüssungsansprache ins angekündigte Programm. Seine freundschaftlichen Worte fanden ein freudiges Echo. Sogar ein fröhlicher Einakter war einstudiert worden; er gab zum Lachen und Applaus reichliche Anregung.

Inzwischen war die Kunde durchgedrungen, dass wir in Einsiedeln eingeschlossen seien. Das Unwetter hatte Bahndamm und Strasse übel zugerichtet. Ein Pilgerzug der Schaffhauser blieb in Biberbrücke die ganze Nacht stecken, während unser Referent mit der höchst „trostvollen“ Aussicht, dass er uns wahrscheinlich am Montag nicht erreichen könne, in Wädenswil stecken blieb.

Der zweite Tag.

Der Montag erwachte trüb und nass. Schon in aller Frühe schritten die Lehrer hinauf zur Klosterkirche, um im stimmungsvollen Wallfahrtsheiligtum zu beten und an den Kraftquellen unseres Glaubens zu schöpfen. Stilles, inbrünstiges Gebet und eine beglückende Kommunion sind von einer richtigen Wallfahrt nicht wegzudenken. Berufs- und

Familienorgen hat ja jeder sein Bündel, um sie Christus und der Gottesmutter anzuempfehlen. Um 7 Uhr 45 begann der feierliche Gottesdienst. Der Stiftschor sang in gewohnter Ausgeglichenheit eine Männerchormesse in H-Moll von Goller und P. Johannes Evangelist Benziger. Schulinspektor und Erziehungsrat, feierte in einem zu Herzen gehenden Kanzelwort Maria Einsiedeln als sedes sapientiae. Die 4000 Schüler, die durch dessen Klosterschule gegangen, sich solides Wissen und Charakterfestigkeit geholt haben, sind ein sprechender Beweis für den Geist und das wissenschaftliche Ansehen der Schule. Die Stiftsschule in Einsiedeln will nicht nur Wissen vermitteln, sondern sie erachtet eine gediegene religiöse Bildung für ebenso wichtig, um in den Wechselfällen des Lebens gottvertrauend gewappnet zu sein. Diese Schul- und Erziehungsauffassung kann auf Grund einer jahrhundertealten Erfahrung Richtlinien für die Schule der Zukunft geben. Alle Lehrermühen wollen wir von der Gnadenmutter segnen lassen. Man spürte aus jedem Wort den seeleneifrigen Priester und erfahrungsreichen, väterlichen Schulmann.

Programmgemäss hätte nun die Hauptversammlung stattfinden sollen. Da aber die Verheerungen an Bahn und Strasse die Ankunft unseres Referenten immer noch verzögerten, wurde die Besichtigung der interessanten *Millenariums-Ausstellung* auf den Vormittag angesetzt, während die Referate auf den Nachmittag verlegt wurden. Unter der Führung der H. H. Patres Rudolf und Joh. Evang. gestaltete sich der Gang durch die Ausstellung, die Bibliothek, das Naturalienkabinett und das übrige Kloster zu einem Erlebnis. Das anschliessende *Orgelkonzert*, geboten von H. H. Stiftsorganist P. Stephan, verriet nicht bloss dessen hohes künstlerisches Können, sondern offenbarte auch die machtvolle Klangfülle des herrlichen Instrumentes und die ausgezeichnete Akustik der Wallfahrtskirche.

Die Hauptversammlung.

Inzwischen war es H. H. Seminardirektor L. Rogger doch gelungen, Einsiedeln zu erreichen. Die Hauptversammlung konnte also programmgemäss verlaufen. Mit dem geflügelten Worte: „Trotz Wirbelsturm und Wogendrang, kam unser Retter glücklich an“, begrüßte Präsident Maurer den Referenten und widmete einen besondern Gruss den Tessinern, die telegraphisch begeisterte Grüsse entboten hatten, ebenso den Bündnerfreunden, die aus den entferntesten Teilen 7 Vertreter abgeordnet hatten.

Auf den Vortrag hatte man grosse Erwartungen gesetzt. Einmal war es das aktuelle Thema, und dann kannte man ja den Hitzkircher Seminardirektor sowohl als ausgezeichneten Schulmann wie auch als glänzenden Redner. „Was unserer schweizerischen Schule besonders not tut!“ Diese Frage bewegt führende Geister. Je nach der Weltanschauung wird die Antwort anders ausfallen. In der letzten Zeit beschäftigten sich besonders zwei Seminarlehrer mit dem Problem. Seminardirektor Schohaus in Kreuzlingen entwarf in seinem Buche „Schatten über der Schule“ ein sehr düsteres Bild der Schule der letzten Jahrzehnte, während Prof. Walter Guyer, Rorschach, sich mit dem Geist und der nationalen Aufgabe der schweizerischen Schule auseinandersetzte. Diese Bücher enthalten, — wie der H. H. Referent ausführte — viel Gutes, aber auch manches, was vom katholischen Standpunkte aus nicht unterschrieben werden kann und darum der Korrektur oder doch der Ergänzung bedarf. Hr. Direktor Rogger zeichnete — wie immer geistreich und tiefgründig — ein Bild unserer heutigen Schule, machte auf die Unrast des modernen Reformgeistes, auf verhängnisvolle Mängel und Fehlentwicklungen aufmerksam, gab psychologisch und methodisch begründete Richtlinien, verlangte wirklichen religiösen Frieden in der Schule und stellte Christus, der bezeichnenderweise in beiden Büchern nicht ein einziges Mal erwähnt ist, als den Erzieher hin. „Das Beste, was wir

in der heutigen Zeit der Schule geben können, ist Christus, der von sich gesagt: Ich bin die Wahrheit und das Leben!", so schloss nach anderthalb Stunden der Redner unter lebhaftem Beifall seine eindrucksmächtigen Ausführungen (die wir nächstens auch den vielen, die sie nicht hörten, vermitteln zu können hoffen. Red.).

Unser Schriftleiter, Herr Dr. D o m m a n n, nahm die Stunde wahr, die praktische Auswertung der glänzenden Darlegungen in Form einer R e s o l u t i o n vorzuschlagen.

Resolution.

Der Kath. Lehrerverein der Schweiz vertritt in grundsätzlicher Geschlossenheit das Ideal der B e k e n n t n i s s c h u l e im Sinne des kirchlichen Gesetzbuches und der Erziehungszyklika Pius' XI.

Er weiss sich in dieser Stellungnahme einig mit den n a t u r r e c h t l i c h e n Forderungen des Kirchen-, Staats- und Elternrechtes und mit dem Schul- und Erziehungsideal vieler p r o t e s t a n t i s c h e r Eidgenossen.

Indem die Bekenntnisschule den heranwachsenden Menschen zur Achtung vor der gottgewollten Autorität, zur freien Vertretung seiner Ueberzeugung und zum religiös verwurzelten Verantwortungsbewusstsein erzieht, dient sie auch unserer c h r i s t l i c h - d e m o k r a t i s c h e n Volksgemeinschaft.

Die Gleichberechtigung der verschiedenen Kulturgruppen in der geschichtlich-wesenhaft f ö d e r a l i s t i s c h e n Eidgenossenschaft und die naturrechtliche Begründung der Bekenntnisschule fordern deren r e c h t l i c h e Gleichstellung mit der k o n f e s s i o n s l o s e n Schule und die entsprechende s t a a t l i c h e U n t e r s t ü t z u n g.

In der gediegenen Begründung skizzierte Dr. Dommann die Schulverhältnisse unserer Nachbarländer und zeigte, wie in Oesterreich, Frankreich, Holland, Belgien und anderwärts die Bekenntnisschule sich durch-

setzt. In der Schweiz besitzen wir in der Bundesverfassung wohl einen Art. 49 über die Glaubens- und Gewissensfreiheit, aber die Interpretation des Art. 27 streicht vielfach wieder durch, was im andern Artikel feierlich verkündet wird. Nachdem nun eine Revision der Bundesverfassung angestrebt wird, wollen wir beizeiten unsere naturrechtlichen und christlichen Forderungen erheben. (Ein Auszug dieses Votums wird im nächsten Heft erscheinen. Red.)

Auch diese Ausführungen waren der Versammlung aus dem Herzen gesprochen. Alle Diskussionsredner gaben der Bekenntnisfreude und dem Verteidigungswillen kräftigen Ausdruck. In den Grundsätzen und der Zeitgemässheit unserer Forderungen wusste man sich auf der ganzen Linie einig. Darum wurde die von Herrn Dr. Dommann vorgelegte Resolution unverändert, in freudiger Einstimmigkeit angenommen. Zwei Vertreter streiften in diesem Zusammenhang auch die materiellen Fragen und das Verhältnis der weltlichen und kirchlichen Lehrpersonen in der katholischen Bekenntnisschule.

Gegen 4 Uhr war die Aussprache beendet. Herr Bezirkslehrer F ü r s t, Mitglied des Ausschusses, setzte mit seinem begeisterten Dankeswort, einem warmen Appell und der Segensbitte an die Gottesmutter den Schlusspunkt der prächtigen Tagung.

Dann ging's ans Abschiednehmen vom Heiligtum und von lieben Freunden — befrachtet mit reichen Anregungen und ernsten Vorsätzen in das Alltagswirken. Die Südostbahn war inzwischen teilweise freigelegt worden, und so gelang es den meisten Teilnehmern — wenn auch auf Umwegen — abends wieder ihr Heim zu erreichen.

Der Kath. Lehrerverein der Schweiz wird diese richtungweisende Tagung in ernstem Verantwortungsbewusstsein auswerten. Er hat von ihr stärksten Impuls zu erfreulicher Entwicklung empfangen.

Flüelen. Jos. Müller, Zentralaktuar.